Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

87 (13.4.1897) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

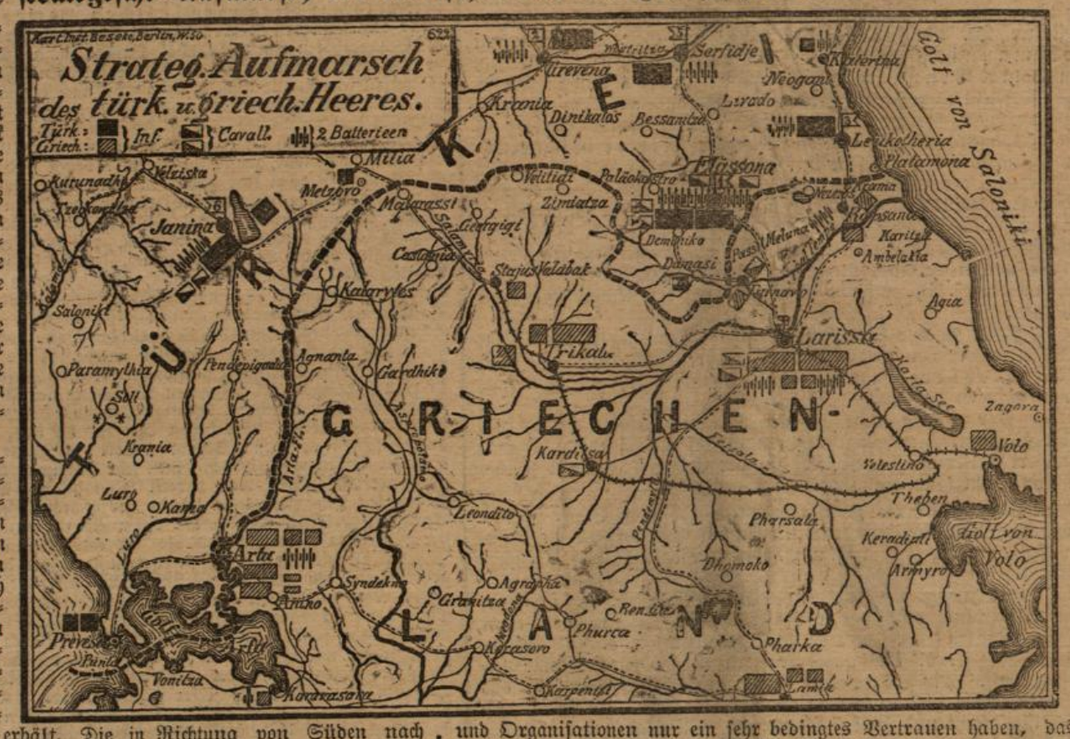
mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 87. I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 13. April 1897

Der strategische Aufmarsch der türkischen und der griechischen Armee.



Nachdem das türkisch-griechische Grenzgebiet sich in einen Kriegsschauplatz verwandelt hat, erscheint es Zeit, einen Blick auf die militärische Situation in jenem Gebiet zu werfen. Aus unserer beistehenden Karte ist die militärische Situation, wie sie sich als Grundlage des Kriegsanfangs gestaltet hat, infolge der Einzeichnung der Heeresteile (siehe die Zeichenerklärung oben links) deutlich zu erkennen.

Die griechische Nordgrenze gegen die Türkei macht vom Jonischen Meere im Westen bis zum Golf von Salonichi im Osten einen starken, nach Norden gerichteten Bogen, der an seinem nördlichen Scheitelpunkte eine Einbuchtung durch vorspringendes türkisches Gebiet bei Elassona erhält. Die in Richtung von Süden nach Norden im Thale des Artaflusses verlaufende Westseite dieses Bogens kann von türkischer Seite her durch flankierende Truppenstellung bedroht werden (Janina), jedoch liegt sie so sehr abseits der eigentlichen strategischen Vormarschlinie bei einem türkisch-griechischen Kriege, daß ihr nur eine sekundäre Bedeutung beiwohnt, um so mehr, als der hier im Westen liegende türkische Gebietsstreifen von dem übrigen türkischen Gebiet isoliert liegt. Die militärischen Hauptaktionen werden sich daher in der Osthälfte, auf der strategischen Vormarschlinie Larissa-Elassona vollziehen, und in dieser Richtung sehen wir denn auch auf beiden Seiten die stärksten Truppenansammlungen.

Eine griechische Reservestellung befindet sich bei Lamia (Zeitun), eine Nordwestarmee, aus dem 7., 9. und 10. Infanterie-Regiment, dem 1. Artillerie-Regiment, 2 Pionier-Kompagnien, sowie dem 1. und 3. Jäger-Bataillon bestehend, hat bei Arta im Westen Aufstellung genommen. Sodann folgt die Hauptkonzentration bei Larissa im Norden, woselbst sich auch das Hauptquartier befindet. Hier sind 2 Infanterie-Regimenter, 1 Genie-Regiment, 2 Artillerie-Regimenter, 2 Jäger-Bataillone und 2 Regimenter Kavallerie, sowie die entsprechende Anzahl technischer Truppen, zusammengezogen. Westlich bei Trikala und Stagus Kalabak (Kalampaka) hat eine zweite Truppenkonzentration stattgefunden, welche die von Volo kommende Eisenbahn an ihrem, der türkischen Grenze zugewendeten Endpunkte beherrscht. Volo, am gleichnamigen Golfe, und als Ausschiffungspunkt für die zur See von Athen herangeführten Transporte dienend, hat seine reguläre Garnison behalten. Vorwärts und nordöstlich von Larissa, unmittelbar an der türkischen Grenze, und den Paß von Meluna beherrschend, sind die Truppenteile der griechischen Avantgarde aufgestellt, zu denen Prinz Georg sich mit einem Artillerie-Regiment (nach Rapsane) begeben hat.

Die griechische Flotte, auf deren Mitwirkung man sehr rechnet, und die man bei dem bisherigen strategischen Aufmarsch auch schon nach Kräften benutzt hat, soll in der rechten und linken Flanke die Armee decken, zu welchem Zweck sie in ein Ost- und in ein Westgeschwader geteilt ist. Namentlich das erstere soll den beabsichtigten Vormarsch auf Salonichi, das gegebene Operationsziel einer von Süden vordringenden Landarmee, begleiten und durch seine Offensive stützen.

Während die ganze disponible griechische Armee im Felde steht, hat man mit der Aufstellung von Neuformationen im Lande begonnen, zu welchem Zweck die Bildung von 10 Bataillonen Infanterie, 2 Jägerbataillonen, 14 Batterien, 1 Bataillon Pioniere und 6 Trainkompagnien befohlen ist.

Die türkische Armee steht mit ihrer Hauptmacht naturgemäß ebenfalls in der östlichen Hälfte. Im Westen sind, außer den regelmäßigen Garnisonen von Prevesa am Golf von Arta und Metzovo, größere Truppenmassen bei Janina (die 6. mobile Division) zusammengezogen. Es sind dies hier 1½ Divisionen Infanterie, 6 Gebirgsbatterien und 2 Kavallerieregimenter. Bei Elassona steht die erste mobile Division, bestehend aus 2 Infanteriedivisionen, 12 Feldbatterien und 4 Kavallerieregimentern. Oestlich davon bei Leukotheria befindet sich die 3. mobile Division, aus 20 Infanteriebataillonen, 4—6 Batterien und 1—2 Kavallerieregimentern zusammengesetzt. Nördlich von dieser Aufstellung der ersten Linie folgt bei Serfidie die 5. mobile Division in derselben Stärke und bei dem westlich gelegenen Grevena die 2. Division mit der gleichen Truppenzahl. Oestlich nach Salonichi zu, in dritter Linie (auf unserer Kartenskizze nicht mehr vorhanden) ist die 4. mobile Division bei Tschai Hissar versammelt.

Hauptquartier und Reserven befinden sich ziemlich weit von der Front der ersten Aufstellung derselben im Norden in Kailar, die Grenzlinie selbst erhält eine fortifikatorische Verstärkung durch 120 Grenzblockhäuser; ob dieselben dem Feuer der modernen Feldgeschütze zu widerstehen vermögen, erscheint mehr als fraglich, jedoch können sie immerhin eine gute Stütze beim reinen Feldkampfe geben.

Zuverlässige zahlenmäßige Nachrichten über die gegenseitigen Heeresstärken sind bei den türkisch-griechischen Zuständen natürlich nicht in Erfahrung zu bringen. Angeblich sollen im türkischen Aufmarschraume 113 000 Mann, im griechischen 42 000 aufgestellt sein. An verschiedenen Stellen sind, wie in der Türkei üblich, in letzter Stunde Befestigungsarbeiten vorgenommen worden, auch sind angeblich am Golf von Salonichi Minen- und Torpedosperren gelegt, um ein Vorgehen der griechischen Flotte zu verhindern; jedoch kann man zur Gründlichkeit türkischer Maßnahmen und Organisationen nur ein sehr bedingtes Vertrauen haben, das hat neuerdings wieder die klägliche Beschaffenheit gezeigt, in der sich die von Konstantinopel auslaufen sollende Kriegsflotte bei dem Mobilmachungsbefehl befand.

Herr Haffner.

Unter dieser kurzen und bündigen Ue[illegible] [illegible]en die „Hamburger Nachrichten“:

„Die jüngste Zeit ist reich an Beweisen dafür gewesen, weich' eigentümliche Stellung unsere Ultramontanen zu dem nationalen Empfinden in Deutschland einnehmen. Eins der lehrreichsten Beispiele aber ist das Verhalten des Bischofs Haffner, der auf dem in Mainz am 1. April abgehaltenen Festessen zur Feier der Vereinigung der preußischen und hessischen Eisenbahnverwaltung bei dem Trinkspruch auf den Fürsten Bismarck sitzen blieb, und zwar ist dies Beispiel lehrreich weniger durch die Thatsache selbst, als durch die Weise, wie die klerikale Presse dieselbe zu rechtfertigen sucht. Die „Germania“ nennt die Erwähnung des Vorganges in der Presse „eine kleine Denunziation“, betrachtet ihrerseits das Verhalten des Bischofs als „selbstverständlich“ und findet in dem Umstande, „daß man den Bischof von Mainz bei einer Gelegenheit, die mit dem Geburtstage des Fürsten Bismarck nicht im entferntesten Zusammenhange steht, in eine derart peinliche Situation zu bringen versucht hat“, eine „unerhörte provokatorische Taktlosigkeit“. Was in dieser Auslegung des ultramontanen Blattes der Vorwurf der Denunziation bedeuten soll, ist unerfindlich. Fürst Bismarck muß tagtäglich in der sozialrevolutionären sowie in der niederen klerikalen und demokratischen Presse ganz andere Beleidigungen über sich ergehen lassen, als die des Bischofs von Mainz, aber es giebt in Deutschland keine Art von Injurien, die gefahrloser verübt werden könnte als diese. Der Fürst klagt nicht, stellt auch keinen Strafantrag, und vor dem Staatsanwalt sind seine Beleidiger und Verleumder absolut sicher. Der Vorwurf der Denunziation ist also im vorliegenden Falle einfach sinnlos. Um so bezeichnender aber ist derjenige der „unerhörten provokatorischen Taktlosigkeit.“

Das Fest, welchem Bischof Haffner anwohnte, galt der ersten, bruchstückartigen Verwirklichung einer Idee, welcher Fürst Bismarck vor zwei Jahrzehnten in dem sog. Reichseisenbahnprojekt Gestalt gegeben hatte. Seiner zu gedenken, hätte also der allernatürlichste Anlaß vorgelegen, auch wenn nicht zufällig sein Geburtstag gewesen wäre. Dieser letztere Umstand aber mußte der großen Mehrheit der Festteilnehmer, die, überwiegend im geschäftlichen Leben stehend, aus ihrer unerschütterlichen Dankbarkeit gegen den gewaltigen Schöpfer unserer nationalen Einheit und Förderer aller nationalen Arbeit niemals ein Hehl gemacht haben, das Hoch auf Bismarck sozusagen von selbst auf die Lippen bringen, wenn sie sich nicht dem Verdacht einer Feigheit aussetzen wollten, deren das deutsche Bürgertum Gott sei dank nicht fähig ist. Nirgend war der Toast auf Bismarck naturgemäßer. Aber nach Ansicht der „Germania“ hätte derselbe aus Rücksicht auf den anwesenden Bischof entweder unter allen Umständen unterlassen, oder es hätte wenigstens zuvor das Placet des geistlichen Herrn eingeholt werden müssen. Auf diese Weise werden wir ja wohl nächstens zu dem ultramontanen Begehren kommen, daß die Abhaltung unserer nationalen Festtage von der Erlaubnis der katholischen „Kirchenfürsten“ abhängig gemacht werde. Wer den Fall Haffner unbefangen erwägt, wird zugeben, daß gerade dieser Herr, der ja in der Heerschar der ecclesia militans allezeit in den vordersten Reihen gefochten hat, sich durch die jubelnde Ovation für den Fürsten Bismarck in eine peinliche Situation versetzt fühlen konnte. Aber er mußte sich, wie die Dinge lagen, auch vollkommen klar darüber sein, daß der Toast unvermeidlich war, und daß deshalb er seinerseits sich durch einen demonstrativen Protest gegen denselben einer „unerhörten provokatorischen Taktlosigkeit“ schuldig machen würde. Die in der klerikalen Presse hervortretende Verkehrung dieser Sachlage in ihr Gegenteil ist überaus bezeichnend für den Grad von Anmaßung, zu welchem der Ultramontanismus in Deutschland bereits gediehen ist.

Der Schwerpunkt aber liegt in der Ansicht der „Germania“, daß das Verhalten des Bischofs Haffner „selbstverständlich“ gewesen sei. Warum selbstverständlich? Die Ultramontanen pflegen ihre Feindseligkeit gegen Bismarck mit dem „Kulturkampf“ zu begründen. Nun, der Trinkspruch, mit welchem der erste Kanzler in Mainz gefeiert worden ist, hat das Wirken desselben in einer Richtung beleuchtet, welche mit dem Kulturkampf nicht im entferntesten Zusammenhange steht, ein Wirken, das für die gesamte Nation ohne Unterschied der religiösen Bekenntnisse gleich heilsam gewesen ist. Trotzdem war es selbstverständlich, daß der Mainzer Bischof auch unter diesen Umständen seiner Feindseligkeit gegen den Fürsten Bismarck in augenfälliger Weise Ausdruck gab. So meint die „Germania“, und wir stimmen ihr bei. Nicht der Kulturkampf, sondern das ganze Lebenswerk des Fürsten Bismarck, die Einigung Deutschlands unter einem protestantischen Kaiser, das ist das Verbrechen, welches der Ultramontanismus ihm nicht verzeihen kann. Wenn demgemäß die klerikale Partei, während die große Mehrheit des deutschen Volkes dem Erfüller ihres Sehnens in unwandelbarer Treue den Dankeszoll darbringt, mit mürrischem Widerspruch bei Seite steht, so braucht man sich deshalb nicht über sie zu entrüsten, aber man soll an der Hand solcher Vorgänge immer von Neuem die Frage aufwerfen: Ist es möglich, daß eine Partei, welche die Feindseligkeit gegen den Schöpfer unserer nationalen Einheit eben dieser Schöpfung wegen als selbstverständlich betrachtet, sich zur einflußreichsten Stütze einer ersprießlichen Weiterentwickelung des Nationalstaates unter dem Scepter der Hohenzollern eignet? Lediglich unter diesem Gesichtspunkte, nicht weil wir sonst dem Vorgange eine besondere Wichtigkeit beilegten, haben wir den in dem Verhalten des Mainzer Bischofs zu tage tretenden Geist hier beleuchtet. Je vollständiger sich der Reichstag unter das Joch des Centrums beugt, um so mehr hat die nationale Presse die Pflicht, das wahre Wesen des letzteren bloßzustellen.“

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 10. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Reichskanzler gedenkt sich Mitte der nächsten Woche nach Baden-Baden zu begeben, um dort die Osterfeiertage zu verleben.

* **Berlin**, 10. April. Der „Reichsbote“ teilt in der Affäre de Grahl mit, daß er Einsicht von sämtlichen Schriftstücken de Grahls an das „Wolff'sche Bureau“ genommen habe, und daß das „Wolff'sche Bureau“ vollständig unschuldig sei. Man habe alles versucht, de Grahl zu bewegen, zu sagen, woher er die Nachricht habe und wie er dazu gekommen sei, die falsche Meldung so lange aufrecht zu erhalten. Man stehe vor einem psychologischen Rätsel, das vielleicht seine Lösung in der Ueberführung de Grahls in eine Nervenanstalt finde.

* **Dresden**, 10. April. Die sächsischen Nationalliberalen, Konservativen und der Kammerfortschritt beschlossen, bei den nächsten Landtagswahlen wiederum zusammenzugehen.

* **Weimar**, 10. April. Der Großherzog ließ durch die deutsche Gesandtschaft im Haag ein Schreiben veröffentlichen, in dem er für die ihm aus allen Gegenden und Kreisen der Niederlande aus Anlaß des Todes seiner Gemahlin zuteil gewordenen Beweise treuer Verehrung für die Entschlafene dankt. Aufs wärmste erwiderte er die ihm dargebrachte treue Teilnahme auch im Verein mit seinen Kindern und Enkeln durch den erneuten Ausdruck inniger Zusammengehörigkeit mit den Niederlanden.

* **Gera**, 10. April. Der Erbprinz lehnte größere Dankeskundgebungen der Einwohnerschaft — man hatte an einen Fackelzug gedacht — für seine Kundgebung in der Greizer Fahnenangelegenheit ab, da seine Aeußerung ja nur der entschiedene Ausdruck seiner und des Fürsten von jeher bekannten Gesinnung sei. Adressen an den Erbprinzen, die vorbereitet werden, bedecken sich mit vielen Unterschriften. Gestern empfing er eine Abordnung des Gemeinderats.

Das Leichenbegängnis des Staatssekretärs v. Stephan.

Berlin, 11. April.

Heute Mittag ½1 Uhr begann die Trauerfeier im Lichthofe des neuen Postmuseums, des herrlichen Neubaues an der Ecke der Leipziger- und Mauerstraße. Die freundliche, bildwerkgeschmückte Halle war schwarz drapiert, doch war die Architektur nicht bedeckt. Gegenüber dem Eingang erhob sich, von buntgeschmückten Kandelabern umgeben, der Katafalk, dessen Stufen mit den kostbarsten Kränzen über und über bedeckt waren, so daß der Sarg auf einem Berge von Blumen zu stehen schien. Vier Postillone in Gala hielten Ehrenwache. Hinter dem Sarge stand ein Altar, umgeben von einem Lorbeerhaine. Kränze, Palmen-Arrangements und Fahnen der dem Weltpostverein angehörenden Staaten schmückten die beiden Galerien. Unter den Kranzspenden bemerkte man außer denen der deutschen Fürsten, der Behörden und vieler Städte, sowie denen der deutschen Postämter auch mehrere in den Farben fremder Staaten, so Schweden, Bulgarien, Rumänien und Serbien, ferner der Berliner Kaufmannschaft, des Vereins Berliner Kaufleute, der Elektricitätsgesellschaften und andere.

Die Galerien und Rotunden füllten sich mit einer erlesenen Trauergesellschaft. Man bemerkte den Erbprinzen von Hohenzollern, den Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, begleitet von dem Chef der Reichskanzlei, Frhrn. v. Wilmowski, und dem Adjutanten Grafen v. Schönborn, die Staatssekretäre Dr. v. Bötticher, Frhr. Marschall v. Bieberstein, Graf v. Posadowsky-Wehner mit Gemahlinnen, Dr. Nieberding, die Minister Dr. Bosse, Thielen, Frhr. v. Hammerstein-Loxten, Dr. v. Miquel, Frhr. v. d. Recke v. d. Horst, Bresfeld, v. Goßler, Delbrück, Staatsminister Graf Eulenburg, den Oberhofmarschall Grafen Eulenburg, den Reichsbankpräsidenten Dr. Koch, Mitglieder des Bundesrats, darunter den Grafen Lerchenfeld, Graf v. Hohenthal, Senator Dr. Klugmann, Kontreadmiral Büchsel, General Winterfeldt, den Chef des Geheimen Civilkabinetts, Dr. v. Lucanus, den Minister des königlichen Hauses v. Wedell, den österreichischen, den amerikanischen und italienischen Botschafter, den schwedischen Gesandten, die Unterstaatssekretäre der Reichsämter und Ministerien, den Polizeipräsidenten v. Windheim, das Präsidium des Reichstages und viele Abgeordnete, die gesamten höheren Beamten des Reichspostamts, den Oberbürgermeister Zelle und die Vertreter der Stadt mit ihren goldenen Ketten, die Spitzen der Berliner Künstler- und Finanzwelt, zahlreiche Deputationen von Vereinen, deutschen Städten und besonders auch von außerdeutschen Postverwaltungen. Der Oberpostrat Kraetke führte die Familie des Verewigten an ihre Plätze. Gleich darauf legte der diensthuende Flügeladjutant des Kaisers noch einen kostbaren Kranz am Sarge nieder. Kurz nach 12½ Uhr erschien der Kaiser in der Uniform des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments

und die Kaiserin in schwarzer Toilette, empfangen vom Unterstaatssekretär Fischer, gefolgt von dem Chef des Militärkabinetts, General v. Hahnke, dem Kontre-Admiral von Senden-Bibran und einigen Damen und Herren vom Hofe. Die Majestäten sprachen Frau v. Stephan ihr Beileid aus und nahmen darauf die Plätze neben dem Katafalke ein.

Gesang eröffnete die Feier. Hierauf ergriff Generalsuperintendent Dryander das Wort zur Trauerrede. Zum erstenmale habe sich heute die Halle zum Gebrauche geöffnet, deren Bau der Verstorbene mit so vielem Interesse verfolgt. Er sei einer der Wenigen gewesen, die als Führer auf ihrem Gebiete die Gründung des Reiches miterlebt hätten. Seinem gewaltigen Arbeitsreich sei seine außerordentliche Arbeitskraft gewachsen gewesen. Als Bibelbekenner und Psalmenliebhaber habe er auf sich selbst den Spruch angewendet, daß wenn sein Leben köstlich gewesen, es Mühe und Arbeit gewesen sei. Aber nicht einsam habe er auf seiner Höhe gestanden. Der Mann der Pflicht sei auch der Mann des Gemütes gewesen und so sei ihm ein glückliches Familienleben beschieden gewesen. Redner schloß mit einem Ausblick auf das Osterfest und auf die Auferstehung. Nachdem ein Männerquartett den Choral: „Wenn ich einmal soll scheiden" vorgetragen, wurde der Sarg unter den Klängen eines Bläserkorps zum Wagen getragen, während das Kaiserpaar sich von den Leidtragenden verabschiedete.

Unterdessen hatte sich der Zug in der Leipziger- und Wilhelmstraße geordnet und bewegte sich, von einer unzähligen Menschenmenge erwartet, nach dem Dreifaltigkeitskirchhof in der Baruther Straße. Zahlreiche Postillone eröffneten den Zug. Tausende von Postbeamten folgten. Höhere Postbeamte trugen die Orden des Verstorbenen. Der 4spännige Leichenwagen wurde von Postillonen geführt. Der Sarg verschwand fast unter Blumen. Drei weitere Wagen mit Bergen von Blumen und Kränzen schlossen sich an, denen die Galawagen S. M. des Kaisers und der Kaiserin folgten. Die Wagen der höchsten Beamten, der Familienangehörigen, des Geistlichen und die übrigen Wagen schlossen den Zug.

Auf dem Kirchhofe herrschte Stille und Frieden. Seit dem frühen Morgen war der kleine Begräbnisplatz gesperrt gewesen. Der Weg zur Gruft und diese selbst waren mit Blumen und Tannenreisig bestreut. Ein Wald von Topfgewächsen bildete einen Halbkreis um die Grabstelle. Um 2½ Uhr verkündeten die Klänge eines Trauermarsches das Nahen des Zuges. Von Postbeamten wurde der Sarg zur Gruft getragen, gefolgt von den nächsten Leidtragenden und höheren Staatsbeamten. Nach einem kurzen Gebet wurde der Sarg hinabgesenkt. Ein Choral schloß die Feier.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 10. April. In der gestrigen Gemeinderatssitzung widmete Bürgermeister Lueger dem Staatssekretär v. Stephan einen warmen Nachruf, in welchem er besonders die Verdienste des Verstorbenen auf dem Gebiete des Postwesens hervorhob. Der Gemeinderat erteilte hierauf seine Zustimmung zu der Absendung eines Beileidtelegramms an die Vertretung der Stadt Berlin und die Hinterbliebenen Stephans. Lueger widmete auch Brahms einen warmen Nachruf. Der Gemeinderat beschloß ein Ehrengrab für Brahms.

Spanien.

* **Madrid**, 10. April. Nach amtlichen Meldungen aus Manila haben sich in dem ganzen Aufstandsgebiet insgesamt 11000 Rebellen unterworfen.

Balkanhalbinsel.

* **Bukarest**, 10. April. Da die Bildung eines neuen Ministeriums noch nicht erfolgt ist, wurde die Tagung des Parlaments durch eine Botschaft des Königs bis zum 15. d. M. verlängert.

Amerika.

* **New-York**, 10. April. Der Washingtoner Korrespondent des „Commercial Advertiser" meldet, der französische Botschafter werde binnen kurzem einen Protest gegen die Tarifbill überreichen.

Baden und Nachbarländer.

Heidelberg, 10. April. Die Kreisversammlung hat heute hier getagt und ihr Pensum in einer dreistündigen Sitzung bewältigt. An dem Voranschlag wurde nur eine kleine Aenderung vorgenommen, indem zur Förderung der Ziegenzucht statt 50 M. 100 M. eingestellt wurden, mit Rücksicht darauf, daß die Ziegenzuchtgenossenschaften in Hoffenheim und Zuzenhausen sich große Mühe geben. Im letzten Jahre war der Betrag nicht verbraucht worden, weil zwar sehr viel Ziegen, aber nur wenig vorzügliches Material eingeführt wurde. Jetzt scheint sich das zum Bessern geändert zu haben. Einen beachtenswerten neuen Vorschlag machte Oberamtmann Bär in der Versammlung. Er hob hervor, daß mit der Umwandlung des Fortbildungsunterrichts für Mädchen in einen Haushaltungsunterricht überall, wo das geschehen sei, die besten Erfahrungen gemacht worden seien. Deshalb wäre es eine dem Kreise angemessene Aufgabe, die Gemeinden bei der Einrichtung solcher Haushaltungsschulen zu unterstützen. Viele Gemeinden würden gerne dazu übergehen, allein sie scheuten die Kosten der ersten Einrichtung. Eine Diskussion schloß sich an die Anregung nicht. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Idee auf fruchtbaren Boden gefallen wäre.

* **Rastatt**, 9. April. Die Buchdruckerei und der Verlag des „Rastatter Tageblatts" (Rastatter Wochenblatt) ging durch Kauf an Herrn R. Hohmann in Baden-Baden über. Der neue Besitzer wird demnächst nach Rastatt übersiedeln und die Redaktion des Blattes selbst übernehmen. Herr Hohmann war früher schon Verleger des Amtsblattes in Neustadt im badischen Schwarzwald und Inhaber des „Pforzheimer Anzeigers".

× **Baden-Baden**, 9. April. Wie wir einem Artikel des „Badener Tagblatts" entnehmen, soll die anderwärts bereits mit gutem Erfolge angewandte Fango-Behandlung auch in den Großherzoglichen Badanstalten eingerichtet werden. Seit etwa 14 Tagen werden schon im Landesbade Versuche mit dieser Behandlungsmethode gemacht. Der Besitzer der Fango-Quellen weilt zur Zeit hier und hat das Wartepersonal des Landesbades in der Anwendungsweise unterrichtet. Da die von dem dirig. Arzte der Anstalt, Herrn Medizinalrat Oeffinger, in der verhältnismäßig kurzen Zeit gemachten Beobachtungen, wie wir hören, fast durchaus günstige Resultate ergaben, so darf in der Einrichtung der Fango-Behandlung ein wichtiger Zuwachs der Heilfaktoren Baden-Badens erblickt werden.

* **Freiburg**, 10. April. Sicherem Vernehmen des „Freib. Tgbl." nach dürfte die Verabschiedung der Erbgroßherzoglichen Herrschaften von der Stadt Freiburg in der Zeit zwischen dem 7. und 12. Mai d. J. erfolgen.

□ **Stuttgart**, 10. April. (Vom Landtag.) Der Minister des Innern v. Pischek gab heute der Kammer die Zusicherung, daß der Gesetzentwurf betr. die periodische Wahl der Ortsvorsteher noch im Verlauf der gegenwärtigen Tagung sicher dem Landtag werde vorgelegt werden können, eine Erklärung, die selbstverständlich mit Beifall aufgenommen wurde. Der Fall Schlör hat aufs neue dazu beigetragen, eine baldige Regelung dieser Frage dringend wünschenswert erscheinen zu lassen. Das hohe Haus trat in die Specialberatung des Eisenbahngesetzes pro 1897/99 ein, zu welcher der längere Zeit unpäßlich gewesene Ministerpräsident Dr. Frhr. v. Mittnacht erstmals wieder im Hause erschien. Aus den Debatten — es handelte sich bei den Exigenzen für die Bahnbauten nur um spätere Raten für bereits gutgeheißene resp. fertiggestellte Projekte — ist nur zu erwähnen, daß der Abg. Henning (Vp.) der Verwaltung einen Vorwurf daraus machte, daß sie im letzten Jahr 400 Güterwagen nach einem neuen System bestellt, die alle repariert werden mußten. Henning berechnete diesen Reparaturaufwand auf 100 000 M. Mit der Reparaturbedürftigkeit der Wagen hat es nun seine Richtigkeit — es müssen neue Achsenbüchsen eingesetzt werden, aber der Aufwand dafür beläuft sich nicht auf 100 000 M., sondern nur auf 18 000 M. Aus diesem Umstand nahm Präsident v. Balz Anlaß, dem Abg. Henning ziemlich von oben herab zu erwidern, was zur Folge hatte, daß Herr Hausmann seinem bedrohten Parteigenossen beisprang. Hinsichtlich ihres Vorgehens in der Anschaffung des Serpolletwagens oder wie unsere Bauern sagen, Saperlotwagens, im Interesse der Ausgestaltung des Nahverkehrs hörte die Verwaltung fast nur Komplimente. Die Kammer vertagte sich bis zum 22. d. Mts.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 12. April.

= **Hofbericht.** S. K. H. der Großherzog erteilte Samstag Vormittag den nachverzeichneten Personen Audienz: dem Domkapitular Dr. Behrle in Freiburg, dem Geh. Regierungsrat Holtzmann in Pforzheim, dem Oberamtmann Wendt in Buchen, dem Baurat Braun in Achern, dem Maler Klose in Karlsruhe, dem Obersteuerinspektor Wilckens in Mannheim, dem Oberzollinspektor Harlfinger in Säckingen, dem Professor Ahrends an der Baugewerkeschule, dem Regierungsrat Ritter in Karlsruhe, den Amtmännern Schäfer in Mannheim und Dr. Seidenadel in Freiburg, dem Amtsrichter Kirsch in Adelheim, dem evangelischen Hausgeistlichen Achtnich in Illenau, dem Professor Geissinger in Wiesloch, dem Finanzassessor Stepp in Säckingen, dem Regierungsbaumeister Schwehr in Lörrach, dem Kanzleirat Kramer und einer Abordnung der Bewohner der Weststadt. Darnach meldeten sich mehrere Offiziere von der Unteroffizierschule Ettlingen.

= **J. K. H. der Großherzog** ist am Samstag Abend 7 Uhr 25 Min. wieder von Baden-Baden hierher zurückgekehrt. — J. K. H. die Großherzogin hat sich heute früh 3 Uhr 42 Min. nach Donaueschingen begeben.

= **Der König von Sachsen** ist mit Gefolge heute früh 8 Uhr 45 Min. hier eingetroffen und mittelst Sonderzugs nach Stuttgart weitergereist. S. K. H. der Großherzog begrüßte den König am Hauptbahnhof.

= **Das Prädikat „Hoflieferant"** wurde von S. K. H. dem Großherzog dem Kostümfabrikanten August Diringer in München, Inhaber der Firma F. u. A. Diringer daselbst, auf Ansuchen verliehen.

□ **Warnung.** Infolge eines Mitte März d. J. in einer hiesigen Zeitung erschienenen Inserats, in welchem von einer Fanny Klüger in Tluste (Galizien) u. a. „10 Pfund Naturbutter fr. 5. M." angeboten wurde, gab jemand eine Bestellung auf. Die Butter kam auch am 31. März hier an, das Gewicht betrug aber nur 4 Kilogramm, dagegen der Preis einschließlich Fracht und Zoll 7 M. 92 Pf. Die Ware zeigt schlechtes Aussehen und wurde deshalb eine Probe zur chemischen Untersuchung gebracht. Nach dem Gutachten der bezüglichen Prüfungsanstalt zeigte die Butterprobe schmutzig graue Farbe sowie eine ungleichmäßig von Kochsalzkrystallen durchsetzte Konsistenz, der Geruch war stark ranzig. Nach dem Ergebnis der chemischen Untersuchung ist die Butter zu reich an Nichtfett und stellt eine außerordentlich geringwertige Ware dar.

□ **Scheu geworden.** Am Samstag Vormittag scheute ein Droschkenpferd in der Kriegstraße vor einem Karren und rannte in der Richtung nach dem Bahnhof zu. Unterwegs stießen Pferd und Droschke an einen entgegenkommenden Güterbestättereiwagen, so daß der Droschkenkutscher vom Bock fiel, die Deichsel abgerissen und der Kutschbock stark beschädigt wurde. Das Pferd rannte weiter und konnte erst am Bahnhof festgehalten werden. Der Insasse der Droschke kam glücklicherweise mit dem Schrecken davon und mußte zu Fuß nach dem Bahnhof gehen; der Kutscher klagt über Schmerzen im Rücken.

□ **Ueberfahren.** Als gestern Sonntag Nachmittag nach 5 Uhr ein Droschkenkutscher mit besetzter Droschke, von der Bahn kommend, über den Marktplatz fuhr, sprang vor der evangel. Stadtkirche ein 10 Jahre alter Knabe aus der Lammstraße, welcher mit einigen andern sich dort herumtummelte, unter das Pferd, wurde zu Boden geworfen und kam unter das vordere Rad zu liegen, welches über ihn ging, so daß er nach Aussage des herbeigerufenen Arztes eine schwere innerliche Verletzung an der rechten Brustseite erlitt. Der Knabe wurde in seine Wohnung verbracht; den Kutscher soll nach Aussage mehrerer Augenzeugen keine Schuld treffen, da er durchaus mäßig gefahren sei, den Knaben zugerufen und sofort gehalten habe, als er bemerkte, daß einer derselben unter das Pferd gekommen sei.

□ **Blinde Passagiere.** In einem Güterwagen im Rangierbahnhof wurden heute früh 2½ Uhr 3 Frauenspersonen, welche von Pirmasens nach Buchloe fahren wollten, durch das Bahnpersonal entdeckt und, da sie ohne Geldmittel waren, der Polizei übergeben.

* **Ettlingen**, 8. April. An dem Bahnbau Karlsruhe-Herrenalb sind gegenwärtig 300 Arbeiter beschäftigt. — In Pfaffenroth — nicht in Marxzell, wie anfangs geplant war — ist eine Gensdarmeriestation errichtet worden.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat dem Direktor der Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim, Hofrat Dr. Felix Hecht, den Titel „Geheimer Hofrat" und dem Direktor der Rheinischen Hypothekenbank, Hermann Hildebrandt in Mannheim, das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

Der Anschlag gegen den Polizeioberst Krause.

III.

* Berlin, 10. April.

Aus der Vernehmung der Zeugen und Sachverständigen in den ersten drei Verhandlungstagen dürfte folgendes von allgemeinem Interesse sein. Gerichtschemiker Dr. Jeserich hat die Spreng- und Zündstoffe der Höllenmaschine untersucht und ist der Ansicht, daß die Explosion zweifellos mit voller Gewalt die ganze Umhüllung und sogar die äußere Kiste auseinandergerissen und in der Nähe weilende Personen durch die umherschleudernden Stücke schwer verletzt haben würde. Versuche hätten ergeben, daß das Entzündungsuhrwerk sehr gut funktionierte und den Revolver sicher zum Abschuß brachte. Die ganze Konstruktion zeuge davon, daß ein großes Maß von Intelligenz dabei in Anwendung gebracht worden sein muß. Der Sachverständige Schulz, Redakteur der „Deutschen Uhrmacherzeitung", vertritt die Ansicht, daß ein Uhrmacher schwerlich die Konstruktion der Höllenmaschine gemacht haben würde, wie sie vorliegt, ebensowenig ein Metallarbeiter. Auf Vorhalten des Vorsitzenden giebt der Sachverständige aber doch die Möglichkeit zu, daß auch ein Metallarbeiter, wenn er nicht in seiner Werkstatt, sondern vielleicht geheimnisvoll im Keller oder an andern verschwiegenen Orten arbeiten müsse, eine solche Konstruktion als Notbehelf machen würde. Obertelegraphen-Assistent Stegen-Wilmersdorf, der von der Verteidigung als Sachverständiger vorgeschlagen ist, erklärt, daß jeder Mechaniker die Vorrichtungen an der Kiste anders hergestellt haben würde, als dies geschehen sei. Die Sache sei so wenig kunstgerecht und so stümperhaft, daß man einen Mechaniker nicht für den Verfertiger halten könne.

Polizeioberst Krause erklärt als Zeuge, daß er verschiedene anonyme Zuschriften erhalten habe, die sich auf den Anschlag bezogen. Der Zeuge verneint die Frage, ob er je mit der Ueberwachung von Anarchisten und Sozialdemokraten zu thun gehabt habe. Eine Vermutung bezüglich des Thäters habe er durchaus nicht. Wenn die Kiste angenommen und geöffnet worden wäre, so wäre wahrscheinlich sein Sohn das Opfer des Anschlags geworden. Die Frage der Verteidigung, ob er wiederholt Drohbriefe bekommen, beantwortet der Zeuge dahin, daß er nach dem Anschlag wohl eine Reihe von Zuschriften des allerunsaubersten Inhalts erhalten habe, darunter sogar eine Karte, welche behauptete, er habe sich die Kiste selbst bestellt. Der Angeklagte Koschemann erklärt, daß die Kiste gar nicht an den Polizeioberst Krause von dem Postbeamten abgeliefert worden wäre, da sie nur „an den Oberst Krause" und nach Alexanderplatz 2 adressiert war, während Polizeioberst Krause Alexanderplatz 5 wohne. Postsekretär Fischer bestätigt, daß in einem solchen Falle der falschen Adressierung der betreffende Postbote nicht berechtigt gewesen wäre, die Kiste kurzer Hand selbst nach Alexanderplatz 5 zu bringen, sie vielmehr zunächst nach dem Postamt hätte zurückbringen müssen.

Polizeirat Wolff aus Frankfurt a. M. hatte in seiner früheren Eigenschaft als Berliner Kriminalkommissar den Auftrag, in Sachen der Höllenmaschine Ermittelungen anzustellen. Er hat nichts ermitteln können, was darauf deutete, daß dem Anschlag ein persönlicher Racheakt zu Grunde liegen könnte. Die Ermittelungen in Fürstenwalde haben nur das Ergebnis gehabt, daß mehrere Personen als Aufgeber der Kiste einen jungen Mann bezeichneten, der den Eindruck eines verkleideten Mädchens gemacht habe. Die politische Polizei gab bald ihre Ansicht, daß es sich um einen anarchistischen Anschlag handle, auf. Die Nachforschungen wurden auch nach der Richtung der Familienglieder des Polizeiobersten Krause ausgedehnt, ergaben aber gleichfalls nichts, ebenso wenig die Nachforschungen, die nach der Richtung hin angestellt wurden, daß vielleicht ein Racheakt irgend eines entlassenen Schutzmannes, Nachtwächters u. dergl. vorliege.

Zeuge Kriminalkommissar Bösel giebt einen kurzen Ueberblick über den Gang der anarchistischen Bewegung in Berlin. Diese erhielt in den Jahren 1893/94 einen besondern Aufschwung durch die Schandthaten eines Ravachol, Vaillant u. a. Diese übten ihren unverkennbaren Einfluß auch auf die Berliner Anarchisten aus, die zu dem Gedanken kamen, sie müßten doch nun auch einmal zeigen, daß sie da sind. Namentlich zeigten die jüngern Anarchisten die Verquickung ihrer Neigung zum politischen Radikalismus und zum gemeinen Verbrechen. Sie begeisterten sich an dem Gedanken der Gewaltthat. Daß dies nicht bloß Geschwätz war, zeigte ein Vorfall, dessen Bedeutung seinerzeit dem Publikum nicht recht klar geworden war. Ein gewisser Vormelcher ging mit einem Manne namens Moldenauer nach den Müggelbergen und machte Sprengversuche, wobei sie beide verunglückten. Eine Strafverfolgung konnte damals nicht eintreten, weil es an einer gesetzlichen Handhabe fehlte, da die Leute behaupteten, daß sie im wesentlichen nur Pulver verwendet hätten. Der eine der Verunglückten ist gestorben. Vormelcher ist Mitglied des anarchistischen Diskutierklubs bei Späth gewesen. Zu erinnern sei denn auch an den Zusammenstoß, den die Anarchisten Schewe und Dräger mit den Schutzleuten Busse und Finke hatten und wobei auf die Schutzleute geschossen wurde. Finke mußte infolge der dabei erlittenen Verletzung pensioniert werden. Dieser Vorfall gab Anlaß zu Haussuchungen bei bekannten Anhängern der Propaganda der That, die die Angaben durchaus bestätigten, wonach die Leute sich auf Gewaltthaten vorbereiteten. Die hohen Strafen, die über Schewe und Dräger ausgesprochen wurden (Schewe erhielt 12 Jahre Zuchthaus, Dräger 5 Jahre Gefängnis), hatten einen sehr heilsamen Einfluß. Diese Kategorie der Anarchisten war vorerst lahm gelegt. Dann kam die andere Kategorie. Im Juni 1894 wurde der anarchistische Diskutierabend bei Späth eingerichtet. Gleich am ersten Abend wurde über einen Artikel der Most'schen „Freiheit" und die dort empfohlenen Stoß- und Explosiv-Instrumente diskutiert. Zu den eifrigen Besuchern dieses Diskutierabends gehörten die Angeklagten Westphal, Wilhelm Weber und Koschemann. Letzterer hat wiederholt dort so radikale Redensarten geführt, daß er für einen agent provocateur gehalten wurde und auch einmal durchgeprügelt worden sein soll. Innerhalb dieses Klubs bildeten Koschemann, Westphal, Weber und Frau Westphal eine kleine, eng aneinander geschlossene Gruppe. Gelegentlich einer Haussuchung ist bei Koschemann ein Dolch vorgefunden worden, bei einer Festnahme des Weber wurde ein anscheinend von ihm selbst geschriebenes Sprengstoff-Rezept gefunden, das noch nicht einmal in dem Most'schen Buch über die revolutionäre Kriegführung enthalten war. Dies war nicht lange vor dem Anschlag auf den Polizeiobersten Krause. Als letzteres sich ereignet hatte, hat der Zeuge mit seinen Beamten sofort die Ueberzeugung erhalten, daß, wenn überhaupt ein anarchistischer Anschlag vorliege, dieser nur von der Gruppe Koschemann ausgegangen sein könne. Sie waren aber nicht der Ansicht, daß ein solcher anarchistischer Anschlag vorliege. Man hielt es für möglich, daß sich unter den entlassenen Schutzleuten ein persönlicher Feind des Obersten Krause befinden könnte; ferner wurde damals das Nachtwachtwesen umgewandelt, und die Entlassung mancher Nachtwächter konnte bei einzelnen Personen ja auch böses Blut erregt haben. Auch der verstorbene Polizeirat v. Mauderode vertrat die Ansicht, daß ein persönlicher und nicht ein politischer Racheakt dem Anschlag zu grunde liege.

R.-A. Werthauer: Ich glaube ja nicht, daß der Angeklagte Koschemann hier die That begangen hat oder damit zusammenhängt. Es könnte aber doch sein, daß er vielleicht den wirklichen Absender kennt. Da möchte ich Auskunft von ihm erhalten, ob er nach seinen anarchistischen Anschauungen sich verpflichtet hielte, den Absender nicht zu nennen. Koschemann: Ich kann nur versichern, daß ich den Absender nicht kenne und mit der ganzen Sache nichts zu thun habe. — Präs.: Das ist keine Antwort auf die Frage des Verteidigers. Er will wissen, ob Sie den Absender der Kiste eventuell nennen würden. Koschemann: Ich würde mich im allgemeinen auf den Standpunkt Webers stellen. Präs.: Was heißt das? Angekl.: Ich würde unter Umständen den Adressaten gewarnt haben. Präs.: Sie drehen und wenden sich. Können Sie denn nicht präzis „ja" oder „nein" sagen? Angekl.: Wenn ich meinen Kopf dabei zu Markte trüge, würde ich vielleicht die Person nennen. Präs.: Das sind alles absolut gewundene Erklärungen. Koschemann: Ich erkläre mit gutem Gewissen, daß ich unschuldig bin. Wenn ich aber den Absender wüßte, dann könnte es möglich sein, daß ich ihn nennte. Präs.: Es ist also aus Ihnen nichts heraus zu bringen? Angekl.: Ich kann nur sagen, es könnte möglich sein.

In der Gruppe von Zeugen, die Wahrnehmungen auf dem Schlesischen Bahnhofe gemacht haben, befindet sich auch der Fabrikant Schütze. Er hat an jenem Abend des Juni 1895 etwa um die fragliche Zeit auf dem Schlesischen Bahnhof eine Person bemerkt, die er für ein verkleidetes Frauenzimmer hielt. Nicht weit davon stand ein in ein grünes Tuch gehülltes Paket, das er für eine Kiste hielt. Es besteht nämlich der Verdacht, daß Koschemann, um die Kiste in Fürstenwalde aufzugeben und jede Spur von sich abzulenken, sich als Mädchen verkleidet habe. Wachtmeister Frick bekundet, daß ihm Koschemann auch einmal in Plötzensee vorgeführt worden ist; bei dieser Gelegenheit habe er erklärt, daß die Gesichtszüge des Koschemann ähnlich denjenigen seien, welche die Person auf dem Schlesischen Bahnhof hatte. Gleichzeitig aber habe er gesagt, daß die Statur eine andere sei. Als R.-A. Dr. Werthauer dem Zeugen nochmals Fragen bezüglich der Farbe des Anzuges vorlegen will, erbittet sich der Vorsitzende Auskunft darüber, ob dies in dieser Weise fortgehen soll, daß immer wieder Fragen wiederholt werden sollen, die er schon selbst gestellt habe und die von den Zeugen schon beantwortet seien. Auf diese Weise würde das Doppelte der Zeit für die Verhandlung in Anspruch genommen. Der Verteidiger erwidert, daß er es als sein Recht in Anspruch nehme, Fragen noch einmal zu wiederholen, wenn ihm die Thatsachen nicht genügend geklärt scheinen. Vors.: Dann bitte ich mir bestimmt zu sagen, ob diese Methode fortgesetzt werden soll, denn dann muß ich Anträge an den Herrn Präsidenten stellen, um genügende Zeit für die Herren Richter und den genügenden Raum für die Verhandlung zur Verfügung zu erhalten. — Vert.: So lange der Herr Vorsitzende, sicherlich unbewußt, seine Fragen mehr im Sinne der Anklage stellt, halte ich es für meine Pflicht, die Fragen mehr im Sinne der Verteidigung zu stellen. Der Staatsanwalt wird sich auch das Recht vorbehalten, Fragen, die nicht genügend in seinem Sinne beantwortet erscheinen, zu wiederholen. — Vors.: Ich bitte den Verteidiger, das, was er eben gesagt hat, näher zu erläutern. — Vert.: Ich will nicht den Schatten eines Vorwurfs erheben, aber wir sind doch alle Menschen, auch der Herr Vorsitzende. Bei uns ist es ja leider nicht so wie in England, daß Kreuz- und Querfragen gestellt werden, bei uns hat der Vorsitzende das Fragerecht, und da kann es doch jedem Menschen passieren, daß er ganz unbewußt — wenn er sich überhaupt eine Meinung gebildet hat — die Fragen im Sinne einer Meinung stellt. Da kann die Verteidigung nicht auf das Recht verzichten, auch ihrerseits Fragen zu stellen, selbst wenn einmal dabei eine Wiederholung unterlaufen sollte. — Vors.: Der Gerichtshof zieht sich zur Beratung zurück. — Nach kurzer Beratung verkündet der Vorsitzende: Der Verteidiger hat mit seiner Bemerkung den Vorwurf der Parteilichkeit gemacht. Er hat zwar hinzugesetzt, daß er nicht den Schatten eines Vorwurfs erheben wolle; der Vorwurf der Parteilichkeit wird damit aber nicht aus der Welt geschafft. Der Gerichtshof erblickt in dem Verhalten des Verteidigers eine grobe Ungebühr und nimmt ihn in eine Ordnungsstrafe von 100 M.

* Berlin, 11. April. In dem Prozeß Koschemann wurde der Verteidiger Schöps gestern Abend zu einer Ordnungsstrafe von 100 M. verurteilt wegen einer groben Ungebühr, weil er trotz wiederholter Aufforderung, vorläufig auf das Wort zu verzichten, weiter gesprochen und schließlich in den Saal hineingeschrieen habe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kunst und Wissenschaft.

* Mannheim, 12. April. In unserem Hof- und Nationaltheater herrschte gestern ein gewaltiges Leben. Alle Sitz- und Stehplätze vom Parterre bis zum Olymp hinauf dicht besetzt, Musiker und Musikkritiker aus Karlsruhe, Stuttgart, München, Leipzig, Berlin u. s. w. anwesend, Lorbeerkränze und Blumenarrangements in ungezählter Menge, tosender Beifall und endloser Hervorruf der Solisten, des Komponisten, des Intendanten und des technischen Direktors: kurz das richtige Bild einer glücklichen Première. Es fand, wie unsere Leser schon wissen, die erste Aufführung der neuesten Oper von E. d'Albert: „Gernot" unter der persönlichen Leitung des Komponisten statt, und das schöne Werk hat einen unbestrittenen Erfolg erzielt; namentlich die beiden ersten Akte machten einen tiefen Eindruck, der allerdings durch den etwas abfallenden dritten Akt bis auf einen gewissen Grad abgeschwächt wurde. Die Musik gehört zu dem besten und eigenartigsten, was im Sinne Wagners geschrieben worden ist, es ist ein echter, selbständig schaffender Künstler, der hier auf den Bahnen des großen Meisters wandelt. Die Dichtung steht nicht auf der gleichen Höhe, sie hat ganz empfindliche Mängel, die das Interesse am ganzen Werk empfindlich beeinträchtigen. Bericht folgt. — Nach der Aufführung fand sich alles, was bei der Aufführung mitgewirkt oder sonst ein hervorragendes Interesse an dem Werk und seinem Erfolg hatte, im Hotel „Viktoria" zu einem gemütlichen Abend zusammen. Das neue Hotel war den Anforderungen, die eine größere hungrige Gesellschaft an die Bedienung stellt, noch nicht gewachsen, was aber dem Humor der Anwesenden keinen Eintrag that: man sah alsbald Künstler, Journalisten, Intendanten und allerlei sonstige niedere und hohe Herren mit Platten und Flaschen durch den Saal schweben, um sich selbst und ihre Damen mit bestem Erfolg vom Hungertod und der noch schrecklicheren Gefahr des Verdurstens zu erretten. So etwas macht Spaß und bringt die einzelnen Teile einer Versammlung einander gleich recht herzlich nahe. Den freudigen Gefühlen, von denen die Versammlung angesichts des guten Erfolges der d'Albert'schen Oper beseelt war, gab der Intendant, Herr Dr. Bassermann in einer von Witz und Humor erfüllten Rede Ausdruck, indem er dem Komponisten und allen, allen, die zum guten Gelingen in so opferfreudiger Weise mitgewirkt haben, den herzlichsten Dank abstattete. Herr d'Albert dankte in einer freundlich bescheidenen Erwiderung und Herr Regisseur Hildebrand ließ die Oper selbst mit glücklichem Humor, dem auch die Satire nicht fehlte, noch einmal an seinen Zuhörern vorüberziehen, worauf Herr Arthur Smolian von Karlsruhe die Reihe der Reden mit einer kurzen Würdigung der dem schönen Werke d'Alberts zukommenden Bedeutung schloß, indem er der Zukunft des Meisters und der Zukunft der deutschen Kunst ein Hoch brachte.

Verschiedenes.

Aequinoktialstürme. # Genua, 9. April. Die heftigen Stürme, welche um die Zeit der Tag- und Nachtgleiche das tyrrhenische Meer heimzusuchen pflegen, treten dieses Jahr mit unerhörter Gewalt und Dauer auf. Besonderen Schaden erleiden dadurch die Kurorte an der Riviera, da der Sturm den Aufenthalt im Freien unmöglich macht und viele Kurgäste deshalb abreisen. Gestern entlud sich über die Riviera di Ponente obendrein ein tüchtiges Hagelwetter, daß die Hagelsteine 20 cm hoch lagen. Am allerschlimmsten aber lauten die Nachrichten von der Insel Sardinien. Hier warf der Sturm, zwischen Lanusei und Seni, einen Personenzug um. Glücklicherweise geschah der Unfall an einer Stelle, wo die Eisenbahn durch die Ebene läuft, sodaß der Zug nicht hoch herunterstürzte. Vom Zugpersonal wurden 2, von den Passagieren 5 verwundet.

Kleine Mitteilungen. * Barmen, 10. April. Der Bauunternehmer Fritz Evringhaus ist nach Fälschung von Wechseln im Betrage von 200 000 M., angeblich nach Belgien, flüchtig geworden.

Handel und Verkehr.

* Karlsruhe. (Schlacht- und Viehhof.) In vergangener Woche vom 5. April bis 10. April wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 214 Stück Großvieh, u. zwar 32 Ochsen, 91 Rinder, 55 Kühe, 36 Farren, 377 Kälber, 719 Schweine, 42 Hämmel, 1 Ziege, 0 Ferkel, 189 Kitzlein, 1 Pferd. 16147 Kilo Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt. Zum Markte waren aufgetrieben: 2 Ochsen, 56 Rinder, 20 Kühe, 25 Farren, 571 Schweine, 9 Kitzlein, 309 Kälber, 1 Hammel. Kaufpreis der Ochsen: 66—68 Mark, der Rinder 58—62 M., der Kühe 40—50, der Farren 48—54 M., der Schweine 54—57, für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kälber 41—48 M. für 50 Kilo Lebendgewicht, des Hammels 2.—, der Kitzlein 2.50—3.50 Mk. pro Stück. Tendenz des Marktes lebhaft.

* Konstanz, 9. April. 100 Kilo Kernen 20.50, 20.—, 19.70, Weizen 19.20, 18.75, 17.—, Roggen 15.—, 14.60, 14.—, Gerste 13.—, 12.—, 11.50, Hafer 16.—, 14.—, 12.—, Welschkorn 12.—.

* Buenos Aires, 10. April. Goldagio 1192.80.

* Badische Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen a. Rh. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrates der Gesellschaft wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1896 vorgelegt. — Dieselbe weist ein Gewinnergebnis von 8 018 758.80 M. nach. Der Aufsichtsrat beschloß, neben der statutenmäßigen Zuweisung an den Außerordentlichen Reservefonds eine Abschreibung auf Liegenschaften-, Gebäude- und Apparate-Konto von 2 152 758.63 M. vorzunehmen und der Generalversammlung der Aktionäre die Verteilung einer Gesamt-Dividende von 156 M. per Aktie = 26 Proz. (wie im Vorjahr) in Vorschlag zu bringen. Die Direktion stellte den Antrag, das Aktienkapital der Gesellschaft um 1½ Millionen Mark nominal auf 18 Millionen Mark zu erhöhen. Dieser Antrag fand die Zustimmung des Aufsichtsrates und wird der Generalversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden.

* Berlin, 10. April. Die Reichsbank setzte den Wechseldiskont auf 3 Proz., den Lombardzinsfuß auf 3½ bezw. 4 Proz. herab.

* Washington, 10. April. Das Ackerbaudepartement schätzt den Gesamtertrag der Baumwoll-Ernte auf 8,535,000 Ballen, welcher jedoch noch einer definitiven Nachprüfung unterliegt.

* Washington, 10. April. Nach dem Aprilbericht des Ackerbaudepartements ist der Durchschnittsstand des Winterweizens 81,4, des Winterroggens 88,9. Während der Stand des Weizens im Dezember beinahe allgemein als vortrefflich zu bezeichnen war, haben die späteren Fröste ein Sinken des Durchschnittsstandes um über 18 Proz. herbeigeführt. In einzelnen Staaten differiert der Stand des Weizens zwischen 40, wie in Illinois, und 99, wie in Kalifornien.

Drahtberichte.

w **London,** 11. April. Bei einem Festmahl, welches gestern Abend hier zu Ehren des neuen Gouverneurs der Kapkolonie, Sir Alfred Milner veranstaltet wurde, hielt der erste Lord des Schatzes, Goschen, eine Rede, in der er sagte, wenn Milner in der Kapkolonie echt englische Luft atmen wolle, solle er sich nach Simonstown, dem Standort des britischen Geschwaders, begeben. Dort werde er britische Seeleute, die Vertreter britischer Macht in Südafrika sehen. Sie würden Milner und den Einwohnern der Kapkolonie eine Bürgschaft dafür sein, daß England entschlossen ist, seine Suprematie in diesen Gebieten aufrecht zu erhalten und sie würden zeigen, daß hinter dem High Commissioner die ganze Macht des britischen Reiches steht.

Großherzog Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin

ist am Samstag Abend 8 Uhr 40 Min. in Cannes an Herzlähmung verschieden. Die letzten Nachrichten über das Befinden des Großherzogs bereiteten auf einen tödlichen Ausgang vor. Der Fürst war seit Jahren brustleidend und seit seiner Thronbesteigung war es ihm immer nur kurze Zeit möglich, in der Heimat zu weilen. Den größten Teil des Jahres brachte er auf seiner Yacht zu, da die Seeluft ihm Linderung seines Leidens brachte, oder im Süden. Friedrich Franz III. war, wie sein 1883 verstorbener Vater, der ausgezeichnete Heerführer im Kriege 1870, ein Fürst von bewährter deutschnationaler Gesinnung. Geboren am 19. März 1851 hat er ein Alter von nur 46 Jahren erreicht. Seit 24. Jan. 1879 war er vermählt mit der Großfürstin Anastasia von Rußland, der 1860 geborenen Tochter des Großfürsten Michael und der Prinzessin Cäcilie von Baden, der 1891 verstorbenen Schwester unseres Großherzogs. Aus der Ehe gingen der am 9. April 1882 geborene Erbgroßherzog, nunmehrige Großherzog Friedrich Franz, und 2 Töchter hervor. Herzog Johann Albrecht, der jüngere Bruder des verstorbenen Großherzogs, hat die Regentschaft für den minderjährigen Großherzog übernommen. Der Herzog ist 1857 geboren und seit 1886 in kinderloser Ehe vermählt mit der Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Weimar. Er ist königl. preuß. Oberst und Ritter des Schwarzen Adlerordens. In weiteren Kreisen ist er bekannt als Präsident der deutschen Kolonialgesellschaft. Der ältere Bruder des Herzogs, Paul Friedrich, ist katholisch geworden und mit der Prinzessin Marie Windischgrätz vermählt. Er hat auf seine Regierungsrechte vor Jahren verzichtet.

w **Schwerin,** 11. April. Die Beisetzung des Großherzogs Friedrich Franz III. findet in Ludwigslust im Mausoleum der im Jahre 1803 verstorbenen Erbgroßherzogin Helene Paulowna statt.

Zu den Wirren im Orient.

* Die Feindseligkeiten an der griechisch-türkischen Grenze haben eine weitere Fortsetzung bis jetzt nicht gefunden. Beide Teile schieben sich nun gegenseitig die Verantwortung für den ersten Flintenschuß zu, obwohl kaum ein Zweifel darüber bestehen kann, daß die griechischen Freibeuter, die auch von der griechischen Regierung bereits abgeschüttelt werden, den ersten Anlaß zu dem Ausbruch der Feindseligkeiten gegeben haben. Die Türkei hält sich, obwohl sie der provocierte Teil ist, bis jetzt sehr ruhig und würdig. Die bestimmte Sprache, die sie den Griechen gegenüber führt, ist durchaus berechtigt und das nun erlassene Ultimatum müßte die griechische Regierung, wenn sie nicht von der Volksleidenschaft sich fortreißen läßt, angesichts der gewaltig überlegenen türkischen Streitkräfte von Rechtswegen zur Vernunft bringen. Sollte das nicht der Fall sein und der Kampf seinen Fortgang nehmen, so wird doch von allen Seiten versichert, daß die Mächte fest entschlossen seien, die beiden Streitenden den Kampf allein ausfechten zu lassen und alles zu vermeiden, was den Krieg über das griechisch-türkische Gebiet hinaustragen könnte. Auch die übrigen Balkanstaaten haben neuerdings versichert, daß sie unter allen Umständen Ruhe halten wollen. Bleibt es so, dann könnten wir Deutsche mit einer gewissen Gemütsruhe zusehen, wie weit hinten in der Türkei die beiden Völker auf einander schlagen.

* **Athen,** 10. April, 8½ Uhr abends. Nach den neuesten Berichten sind die Kämpfe zwischen den türkischen und griechischen Truppen eingestellt worden, nachdem von beiden Seiten die nötigen Erklärungen abgegeben worden waren. Die griechische Regierung gab den Truppen an der Grenze die strengsten Befehle, sich jeder Feindseligkeit zu enthalten. Es heißt, daß auch in Epirus Aufständische eingefallen seien. Die abenteuerlichsten Gerüchte durcheilen die Stadt. Unter anderem hieß es, Prevesa sei von den griechischen Schiffen bombardiert worden. Jedoch hat sich die Nachricht nicht bestätigt. (N. Fr. Pr.)

w **Athen,** 10. April, 9 Uhr abends. Dem Vernehmen nach sind strenge Befehle gegeben worden, daß jeder neue Grenzkonflikt zwischen den regulären Truppen vermieden werden solle. In amtlichen Kreisen wird erklärt, die Regierung habe nichts von dem Zuge der von der „Ethnike Hetairia" bewaffneten und ausgerüsteten Insurgenten gewußt. Sie mache für die Feindseligkeiten die türkischen Posten verantwortlich, die zuerst auf die griechischen Posten geschossen und dadurch letztere gezwungen hätten, das Feuer zu erwidern. Man gebe indessen zu, daß die Lage äußerst gefährlich sei, da die Kämpfe zwischen den Insurgenten und Türken unmittelbar an der Grenze stattfanden. Das Kriegsministerium steht in ununterbrochener Verbindung mit dem Kronprinzen und den anderen griechischen Truppenführern in Thessalien.

w **Trikala,** 10. April, 10 Uhr abends. Der Angriff der Türken auf die Aufständischen begann, als die letzte Abteilung der Insurgenten, in Stärke von 200 Mann, die Grenze überschritt. Die Türken verlangten Verstärkung und richteten gleichzeitig entschiedene Vorstellungen an die griechischen Stationen. Die griechischen Truppen beobachteten Neutralität und schossen erst, als sie angegriffen wurden. Das Feuer zwischen den Türken und den Insurgenten dauerte mehrere Stunden und erfolgte in einer Entfernung von der Grenze von 1 Stunde. Zuverlässiges über den Ausgang des Kampfes ist noch nicht bekannt. Zwei griechische Insurgenten und drei italienische Freiwillige sollen getötet worden sein, ein Sergeant wurde verwundet.

w **Athen,** 10. April, Mitternacht. Nach einer Depesche aus Larissa haben die Aufständischen Baltimo besetzt und 800 Soldaten in der dortigen Kaserne eingeschlossen. Die Aufständischen sandten 9 gefangen genommene Soldaten nach Kalambaka. — Einer weiteren Depesche aus Larissa vom 10. d. M., 3 Uhr nachmittags, zufolge hatten die türkischen Truppen bei den Stationen Phönikia, Perliantza, Tafosbibassi Gefechte mit den makedonischen Aufständischen. Die Türken verließen die Stationen, welche von den Aufständischen in Brand gesteckt wurden. Das Gefecht zwischen den Aufständischen und den türkischen Truppen dauerte beim Abgang der Depesche noch fort. Ein türkischer Hauptmann ließ gegen den griechischen Posten „Prophet Elias" Feuer geben. Der Befehlshaber der Station wurde verwundet. Es folgte ein heftiges Feuer zwischen den beiden Stationen. In der Nähe des Grenzortes Velamisti sollen ebenfalls Gewehrschüsse gehört worden sein.

w **Athen,** 11. April. Gutem Vernehmen nach hörte das Feuer an der Grenze zwischen den türkischen und griechischen Posten gestern Vormittag um 11 Uhr auf. Die Artillerie und die Evzonen sollen hervorragend an dem Gefechte teilgenommen haben. — Nach einer Depesche aus Retimo vom 10. d. M., 6 Uhr abends, fand in der Umgegend von Kandia ein Gefecht statt. In Retimo herrscht Ruhe. Daselbst befinden sich 1200 Mann russischer Truppen. Morgen findet eine Unterredung zwischen dem russischen Konsul und den Aufständischen statt.

w **Konstantinopel,** 10. April. Nach einer Meldung der Pforte telegraphierte der Oberkommandierende Edhem Pascha, daß die griechischen Truppen gestern unter Trompetensignalen 2 Stunden von Krania die Grenze überschritten, das Blockhaus Baltino durch Geschützfeuer zerstörten und die Wohnhäuser Venika, Koti und Struga niedergebrannt haben. Die Pforte richtet infolge dessen eine Cirkulardepesche an ihre Botschafter, in der sie die Griechen als den angreifenden Teil bezeichnet und ihnen die Verantwortung dafür zuschreibt, den Zustand der Feindseligkeiten herbeigeführt zu haben. Die Pforte erklärt, der Oberkommandierende Edhem Pascha habe bereits früher Befehl erhalten, sich streng defensiv zu verhalten, falls jedoch die regulären griechischen Truppen angreifen sollten, offensiv vorzugehen. Er bedürfe daher keiner neuen Instruktionen. Daß die griechischen regulären Truppen angegriffen hätten, erklärt die Pforte für erwiesen.

w **Athen,** 11. April. Nach einer dem Pariser „Petit Temps" von zuständiger Seite zugehenden Meldung wurden die Türken bei den Grenzscharmützeln überall zurückgeschlagen, angeblich infolge der Ueberlegenheit der griechischen Artillerie. Die türkischen Vorposten werden von den Griechen cerniert.

w **Athen,** 12. April. Amtliche Telegramme bestätigen sämtliche durch den Telegraphen schon übermittelte Nachrichten von dem Vorgehen der Aufständischen. Ein Teil von ihnen, der sich von den in Baltimo Zurückgebliebenen getrennt hat, rückt weiter vor. Der Bestimmungsort ist unbekannt. Die Verbindung zwischen Metsovo und Grevena soll vollständig unterbrochen sein.

w **Athen,** 12. April. Die Deputiertenkammer ist für nächste Woche einberufen. Neben andern Vorlagen handelt es sich, den Blättern zufolge, um Genehmigung einer inneren Anleihe im Betrage von 20 000 000, wegen deren die Regierung mit mehreren Banken in Unterhandlungen stehe.

w **Konstantinopel,** 12. April. Wie türkische Blätter melden, werden in Kossovo und Prizrend drei neue Divisionen aus den Reserven und Redifs gebildet. Darum habe die Pforte die Bildung von vier Abteilungen Freiwillige des Vilajets Kossovo zu je 2500 Mann genehmigt. Diese sollen nach Janina abgehen. Die Verwaltung der Eisenbahnen sei benachrichtigt, daß die zurückdirigierte 7. Redifdivision infolge der Ereignisse an der Grenze wieder nach der epirotisch-thessalischen Grenze kommandiert werden. Der Transport habe bereits begonnen.

w **Konstantinopel,** 12. April. Nach der „Frankf. Ztg." wurde in das Palais ein Ministerrat berufen, um das Ultimatum, das an demselben Tage den Mächten mitgeteilt werden sollte, an Griechenland abzufassen. Das Ultimatum macht Griechenland für jede weitere Grenzverletzung seitens regulärer und irregulärer Truppen verantwortlich und erklärt, daß beim geringsten Uebertrittversuch die türkische Armee in Griechenland einmarschieren werde.

w **Konstantinopel,** 10. April. Eine hier verbreitete Flugschrift beschreibt die Grausamkeiten der Christen gegen die Muhammedaner auf Kreta und fordert zur Rache auf. Berichte aus der Provinz schildern übereinstimmend die zu Besorgnissen Anlaß gebende Stimmung der Muhammedaner, besonders in Albanien. Auch in Konstantinopel ist infolge des Bekanntwerdens der Ereignisse auf Kreta und der herausfordernden Haltung der Griechen eine Erregung der Türken bemerkbar. In Valaca plünderte eine neuformierte Abteilung Baschi-Bozuks die Läden der Waffenhändler. Auch in andern Orten werden Ausschreitungen befürchtet. — In Janina sind 10 000 Gewehre und Ausrüstung für neu zu formierende Baschi-Bozuks-Abteilungen eingetroffen.

w **Kanea,** 12. April. Die Türken räumten, lt. Meldung der „Frkf. Ztg.", die zwei Blockhäuser Kissamos ohne Schwierigkeit, wobei sie ihr Inneres anzündeten. Eine Beschießung fand nicht statt. In der Stadt herrscht Ruhe.

w **Konstantinopel,** 12. April. Die von der Pforte an die türkischen Botschafter im Auslande gerichtete Note erklärt laut Meldung der „Frankf. Ztg.", daß der Sultan auf dem Recht der Ernennung des Vali von Kreta beharre und die Ernennung eines Ausländers zurückweise, wenn auch der Sultan bereit sei, die Bedingungen einer anderweitigen Autonomie gemeinsam mit den Großmächten zu regeln.

w **Konstantinopel,** 10. April. Nach übereinstimmenden Meldungen der Konsuln ist die Lage in Skutari eine ruhige. Der Bazar ist wieder eröffnet. Die getroffenen Vorsichtsmaßregeln werden beibehalten. — Die Wahl des ökumenischen Patriarchen ist auf Mittwoch festgesetzt, damit derselbe noch vor Ostern vom Sultan in Audienz empfangen werden kann. — Die serbischen und bulgarischen diplomatischen Vertreter gaben gestern im Yildiz Kiosk die Versicherung ab, daß wenn auch Griechenland den Krieg beginne, Serbien und Bulgarien ruhig bleiben werden. — Die 2. Division des türkischen Geschwaders soll am Montag auslaufen.

w **Paris,** 11. April. Die „Agence Havas" veröffentlicht aus einem Athener Brief folgende Einzelheiten über die Kundgebungen, welche am 6. April vor dem königlichen Palais stattgefunden haben. Die Polizei, welche die Erregung der Menge wachsen sah, wollte den Platz räumen. Die Manifestanten leisteten Widerstand, warfen mit Steinen mehrere Beamten und feuerten Revolverschüsse auf dieselben ab. Ein Stein verletzte den Adjutanten des Königs, Botzario, leicht am Gesicht. Auch der Polizeipräfekt wurde mit Steinen geworfen. Die Polizei verhaftete 9 Manifestanten. 2 Polizeibeamte wurden leicht verletzt.

Briefkasten. Außergewöhnlichen Stoffandrangs wegen mußten viele Einsendungen zurückgestellt werden. Einige Erwiderungen auf den in Nr. 86 I. veröffentlichten „Protest aus Lehrerkreisen" können wir aus dem gleichen Grunde erst im heutigen II. Blatt abdrucken.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Otto Reuß;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach,
beide in Karlsruhe.

Großh. Hoftheater.
Im Theater in Baden-Baden:
Mittwoch, 21. April 1897. 31. Ab.-Vorst.: „Margarethe", große Oper mit Ballet in 5 A., Text nach dem Französischen des Jules Barbier und Michel Carré, Musik von Ch. Gounod. Anfang 6 Uhr.

Spielplan des Stadttheaters Straßburg i. E.
Montag, 12. April: Zum 1. male: „Die versunkene Glocke". Anfang 7½ Uhr.
Dienstag, 13. April: „Die versunkene Glocke". Anfang 7½ Uhr.
Sonntag, 18. April: „Heißes Blut". Anfang nachm. 3 Uhr. — „Tannhäuser". Anfang abends 7½ Uhr.
Montag, 19. April: „Flotte Bursche". „Die Puppenfee". Anfang 3 Uhr. — Neu einstudiert: „Ein Sommernachtstraum". Anfang 7½ Uhr.

Foulard-Seide 95 Pfg.
bis Mk. 5.85 p. Meter in den neuesten Dessins und Farben — sowie schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide v. 60 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. Mk. 1.35—18.65	Ball-Seide	v. 75 Pfge.—18.65
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „ 13.80—68.50	Seiden-Grenadines	„ Mk. 1.35—11.65
Seiden-Foulards bedruckt	„ 95 Pfg.—5.85	Seiden-Bengalines	„ „ 1.95—9.80

per Meter. Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe etc. etc. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 1001.—

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (K. & K. Hoflieferant).

Neuenahrer Sprudel.

Aus dem grossen Sprudel in Bad Neuenahr (Rheinland).

Einzige alkalische Therme Deutschlands 40° Celsius.

Trinkkuren im Hause mit Neuenahrer Sprudel

gebraucht man mit vorzüglichem Erfolge gegen **Erkrankungen der Athmungsorgane (Katarrhe des Kehlkopfes, des Rachens und der Nase, Bronchial-, Luftröhrenkatarrh, Brustverschleimung, Heiserkeit)**, gegen **Magen- und Darmkatarrhe (Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Magengeschwüre, Magen- und Darmblutungen)**, gegen **Leberanschwellungen, Gallensteine und Koliken**, gegen **Nierenkatarrhe, Nierenentzündungen**, gegen akute und chronische **Blasenkatarrhe**, gegen **Krankheiten, die durch mangelhaften Stoffwechsel entstehen**, gegen **Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenstein**, gegen **Diabetes (Zuckerkrankheit)**.

Neuenahrer Sprudel wirkt mildlösend und wird von dem schwächsten Organismus vorzüglich vertragen.

Aus den uns fortwährend zugehenden Anerkennungsschreiben von Aerzten über die mit Neuenahrer Sprudel durch Trinkkuren im Hause erzielten glänzenden Heilerfolge veröffentlichten wir eine Anzahl **notariell** beglaubigter Abschriften in unseren Broschüren, die wir gern zur Verfügung stellen.

Neuenahrer Sprudel ist zu beziehen durch alle Mineralwasserhandlungen **und Apotheken**, sowie durch die **Direktion des Neuenahrer Sprudels in Bad Neuenahr (Rheinland).**

Niederlage in **Karlsruhe** bei **Bahm & Bassler.** 1458.—5

WIESBADEN

Kochsalz-Thermen (68° C.)

Bade- und Trink-Curen. 1912.3.2

Kaltwasser-Heilanstalten. — Medicinische Bäder aller Art. — Massage-Curen. — Heilgymnastik. — Electrotherapeutische Anstalten. — Medico-mechanisches Institut (System Zander). — Neues Inhalatorium. — Terrain-Curen. — Anstalten für Nervenleidende und Morphiumkranke. — Berühmte Augenheilanstalten. — Schwimmbäder etc. etc.

Illustrirter Prospect unentgeltlich durch die Curdirection: **F. Hey'l, Curdirector.**

Specialität: Cigarren in hochfeinen milden Qualitäten. Otto Beyer Strassburg i/E. Havana-Importen. 295.50.14

A. J.-V. Tulla.

Der Ak. Ingenieurverein Tulla erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine a. H. a. H. und k. M. k. M. von dem in Graz erfolgten plötzlichen Tod seines lieben a. H.,

Paul Ilmer, Ingenieur,

geziemend in Kenntniss zu setzen. 2040.1

Karlsruhe, den 11. April 1897.

I. V.: Strack, stud. ing.

Donauwörther April-Vieh-Markt

om nächsten Dienstag unterbleibt.

Pferdemarkt wird abgehalten.

Donauwörth, 8. April 1897.

Stadtmagistrat

W. Gebhardt,

rechtsk. Bürgermeister. 2037.1

Viehmarkt in Ulm a. D.

Nachdem das vom K. Oberamt wegen der Maul- und Klauenseuche erlassene Viehmarktsverbot **aufgehoben** worden ist, findet der hiesige Viehmarkt wieder regelmäßig **jeden dritten Dienstag** im Monat in der Griesbadgasse statt. Der nächste Markt wird

Dienstag den 20. April

abgehalten. 2038.2.1

Gemeinderat.

Vorwerk's Velours-Kleiderschutz-Borde.

Unverwüstlich ✻ Als beste längst bewährt.

Wohl zu beachten, dass die Bürste **nicht** aus einer durch wenige Faden angewebten **Rund-Chenille** besteht, sondern dass jeder einzelne Plüschfaden fest in die Ansatzborde eingewebt ist. **Man hüte sich** vor minderwerthigen Nachahmungen und **achte** beim Einkauf auf den deutlich **auf die Pappe** oder neuerdings **auf die Borde gedruckten Namen** des Erfinders: 2.1.1

Auch kaufe man die bekannten **rundgewebten Kleidergurte und Kragen- und Gürteleinlagen** nur in der Verpackung, welche den Namen des Erfinders **Vorwerk** trägt.

VORWERK

Nur bis 12. ds. Mts.

Total-Ausverkauf

sämmtlicher vorhandenen

Oelgemälde.

Durch eingetretene Verhältnisse bin ich gezwungen, sämmtliche noch vorhandenen Oelgemälde unter dem Ankaufspreise zu verkaufen.

Landschaften schon zu **6 Mk., incl. eleganten Goldrahmen,** bessere zu **15, 25, 50, 75 bis 450 Mk.,** Genrebilder, Jagdstücke, Stillleben 2c. in großer Auswahl. Für die Aechtheit der Gemälde wird schriftliche Garantie geleistet.

J. Weiss, Kaiserstr. 134.

Monopol-Cheviot!!

Unsere bekannte Specialität **solid und modern bewiesen durch zahllose Empfehlungen**, liefern wir in schwarz, blau oder braun, 3½ Meter zum Anzuge für **10 Mark — Extra prima.** 140 Centimeter breit, **3 Met.** zum Anzuge **12 Mark, reine Wolle, echte Farbe.** Muster hiervon und allen anderen Herrenstoffen in überraschend schöner Auswahl zu bekannt niedrigen Preisen **franco** an Jedermann. Kein Kaufzwang.

Wilkes & Cie., Tuchindustrie, Aachen No. 416. 665.48.10

Festhalle Durlach,

in nächster Nähe des Bahnhofs.

Unterzeichneter empfiehlt sein neu erbautes, sehr zweckmäßig eingerichtetes Etablissement einem hochgeehrten Publikum, den verehrlichen Vereinen, Korporationen und Gesellschaften. **Größte Lokalitäten am Platze. Gesellschaftszimmer. Kegelbahn. Geräumiger Garten. Elektr. Beleuchtung. Vorzügl. Küche und Keller, hochfeines Bier,** offen und in Flaschen.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

2039.3.1 **Der Besitzer:**

Carl Steinmetz.

Bad Petersthal.

Infolge häufiger Anfragen und Reclamationen in Betreff Petersthaler Mineralwassers erachtet es Unterzeichnete für angezeigt, den verehrl. Consumenten dieses Wassers hierdurch bekannt zu geben, dass sämmtliches Mineralwasser, welches aus der Kuranstalt Bad Petersthal zum Versandt gelangt = Peters- und Sofienquelle = sei es in Krügen oder in Flaschen, für den Handel oder bei directem Bezug, um seine Echtheit festzustellen, stets auf der Verkorkung den eingebrannten Namen der betreffenden Quelle trägt.

1911.2.2 **Die Badeverwaltung.**

Det Bergenske Dampskibs-Selskab, Bergen, Norge und
Det Nordenfjeldske Dampskibs-Selskab, Trondhjem, Norge.
Mit erstclassigen Touristen- u. Postdampfern (40 Dpfr.), **Fjord-, Küsten- u. Nordcaprouten.**

1948.6.2

NORWEGEN,

Mitternachtssonne.

Jeden **Dienstag** und **Sonnabend,** Abds. 12 Uhr, **ab Hamburg.**

Dienstags: Fjordroute: Hardanger, Sogne, Geiranger, Romsdal ℳ 270 u. 300 incl. Beköstigung.
Sonnabend: Postroute: Bergen ℳ 49⁵⁰, Trondhjem ℳ 67⁵⁰, Lofoten ℳ 101 excl. „
Nordcaproute: ab **Hamburg** incl. **Fjordroute** ℳ 620 . . . . . incl. „
Nordcaproute: ab **Bergen** von ℳ 340, ab **Trondhjem** von ℳ 250 an . . incl. „

Reich illustr. mit Karten u. Plänen versch. Bücher gratis, sowie Ausgabe von Fahr- u. Rundreisekarten bei obigen Gesellschaften in Norwegen u. deren Vertreter in Hamburg **F. J. Reimers,** Admiralitätstrasse 30. Telegramm-Adr.: **Nordcap, Hamburg.**

Gebr. Leichtlin, Karlsruhe,

Fabrik Chemisch Präp. Papiere.

Specialitäten:
Original- und Glacé-Paraffin-Pauspapier.
Pauspergamente.
Helios- u. Photogr.-Pauspapier.
Blausaure Eisenpapiere.
Positiv Lichtpauspapier
mit und ohne Säurebad.

Sämmtliche 1924.50.6

Zeichnen- u. Mal-Utensilien.

Beste Qualitäten. — Billigste Preise.
Proben zu Diensten.

Die Weinhandlung J. Weiss, Kronenstraße 38,

empfiehlt auf bevorstehende Feiertage ihr eigenes Gewächs **Durbacher, Weissherbst, Clevner** und **Klingelberger;** ferner: **Markgräfler, Kaiserstühler,** preiswerthe **Tischweine** von 40 Pfg. per Liter an. **Rothweine, Affenthaler, Zeller, Durbacher, Kaiserstühler, Italiener,** besserer Qualität (besonders Blutarmen dienlich), **Schaumweine** von Math. Müller, Eltville, beste deutsche Marke, zu Originalpreisen. 1824.3.3

Preislisten und Proben stehen zu Diensten.

Echange.

A **Lausanne,** on recevrait en échange d'un garçon de 15 ans **la fille** d'un pasteur ou d'un professeur du Sud de l'Allemagne. S'adresser sous chiffres M. 4211 L. à l'agence de publicité **Haasenstein et Vogler, Lausanne,** Suisse. 1863.3.3

Wissenschaftlich gebildeter Geschäftsmann sucht mit 15,000 Mark 1933.2.2

Betheiligung

an **Fabrikations, — Drogengeschäft, Gärtnerei, — etc.** Gefl. Off. unter **C. 1044** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe i. B.**

Beteiligung.

Strebs. jung. Kaufmann, 26 J. alt, in den letzten 3 Jahren als Buchhalter und Reisend. in Fabrikgeschäft thätig, **sucht sich mit vorl. 5—10,000 Mk.** an einem Geschäfte **zu beteiligen.**

Gefl. Off. erbeten unter „Affocie" an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** 2036.2.1

Bad Sulzbach (Bad. Schwarzwald).

Renchthal. 320 m üb. d. Meer.

Altberühmte Glaubersalzthermen. 2014.8.1

20 Minuten von der Eisenbahnstation Hubacker und 1½ Stunde von den berühmten Wasserfällen bei Allerheiligen entfernt, bietet **Bad Sulzbach** mit seinen trefflichen Badeeinrichtungen, Trinkhalle, komfortablen Wohn- und Gesellschaftsräumen inmitten herrlichster Buchen- und Tannenwaldungen Leidenden und Erholungsbedürftigen angenehmsten Aufenthalt. Mäßige Pensionspreise bei ausgezeichneter Verpflegung. Badearzt Herr Dr. **Kinzig in Obertirch.** — Beliebter Zielpunkt für Familien- und Gesellschaftsausflüge. Prospekte und Näheres durch den Besitzer **L. Börsig.**

Conditorei u. Café Fr. Nagel,

Waldstraße 43,

nächst der Kaiserstraße,

zeigt die Eröffnung seiner aufs **Reichhaltigste** ausgestatteten

Oster-Ausstellung

ergebenst an. 2023.1

Techniker gesucht.

Zu thunlichst sofortigem Eintritt suchen wir einen **erfahrenen Techniker** zur Aushilfe auf mehrere Monate. Meldungen mit Gehaltsansprüchen und Lebenslauf umgehend erbeten an

Großh. Bezirksbauinspektion Lörrach. 2042.2.1

In unserm **Haushaltungs-Pensionat** finden noch einige

junge Mädchen

beste Aufnahme. Prospekt und Referenzen durch: 1999.2.1

Frau **Apotheker Leopold Wwe. und Töchter** in **Heidelberg.**

Glückauf!

Letzte Sendung **Berliner Loose** zur morgigen Ziehung eingetroffen, empfehle noch, soweit Vorrath reicht per Stück 1 M, 11 Stck. 10 M. 2043.1

Ebenso demnächst spielende **Frankfurter, Mannheimer, Weimarer und Darmstädter Loose** und alle andern genehmigten Loose zu Originalpreisen.

Porto und Liste 25 Pfg. nach auswärts.

Hauptagentur

Carl Götz,

Lederhandlung,

Karlsruhe i. B., Hebelstrasse 15.

Strassburger

Koch- und Konditorjacken, Mützen, Hosen etc.,

Friseur-Kostüme

in allen Grössen und Weiten vorräthig zu **Original-Fabrikpreisen** bei 1063.6.5

Heinrich Cramer,

189 Kaiserstrasse 189.

CHOCOLADE Hartwig & Vogel Dresden UND CACAO

Zu haben in unserer hiesigen Hauptniederlage **L. Berthold Wwe., Karlsruhe,** Karlfriedrichstr. 19, neben der Gewerbehalle, sowie in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Specialgeschäften. 65.12.4

Kostenfreie 187.28.8

Stellenvermittelung vom Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.

Jede Woche erscheinen 2 Listen mit 500 offenen Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands.

Geschäftsstelle **Nürnberg,** Adlerstr. 12

1143.20.5

CP CONTINENTAL NEUMATIC

Bester Radreifen

CONTINENTAL CAOUTCHOUC- & GUTTAPERCHA-CO., HANNOVER.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** und Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis.

August Stukenbrok, Einbeck.

Grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Gut eingeführte Agenten, 1a Refer., w. von einer alt. bedeutendsten Firma z. Verkauf v. Nizzaer-Oliven-Oelen ges. Beste Bed. Ravoire, 2 rue Desly, Nice. 1889.2.2

Offenburg,

Hôtel Offenburger Hof

neben der Reichspost, 2 Min. v. Bahnhof. Neu errichtet und neu eingerichtet. **Albert Mayer,** Eigenthümer.

Telephon Nr. 22. 1717.52.4

Wer Betten anschaffen will, verwende unbedingt 1244.12. **Patent-Matratzen von Westphal & Reinhold, Berlin 21.** ✻ Ueberall zu haben.

Druck und Verlag von Otto Reng, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.